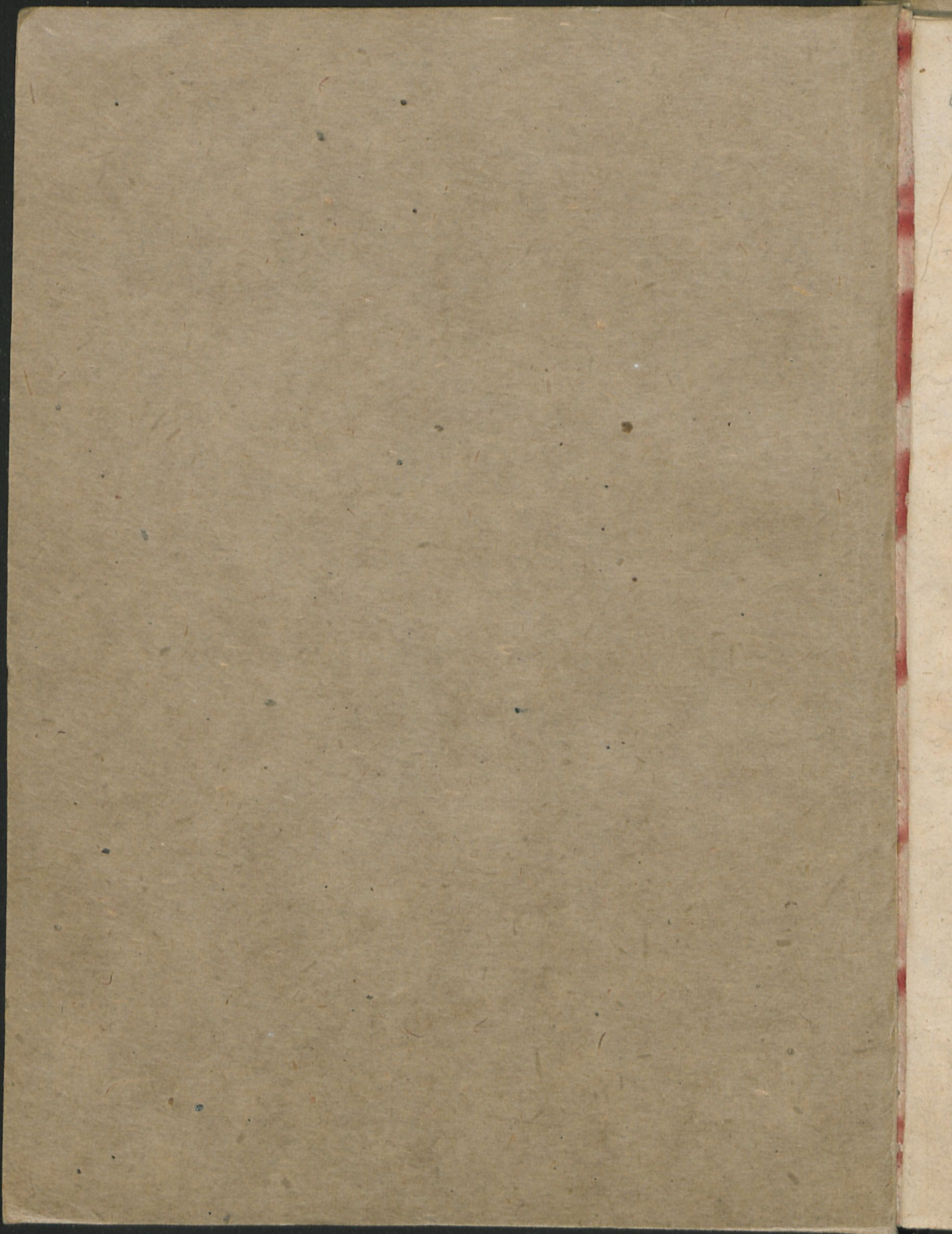


V 9
1407





Cl. 215. 8

Vg
1407

Offentliche
Bekentnis der reinen lere des Euan-
gelij/ Vnd Confutatio der itzigen
Schwermer.

Niclas von Amsdorff.

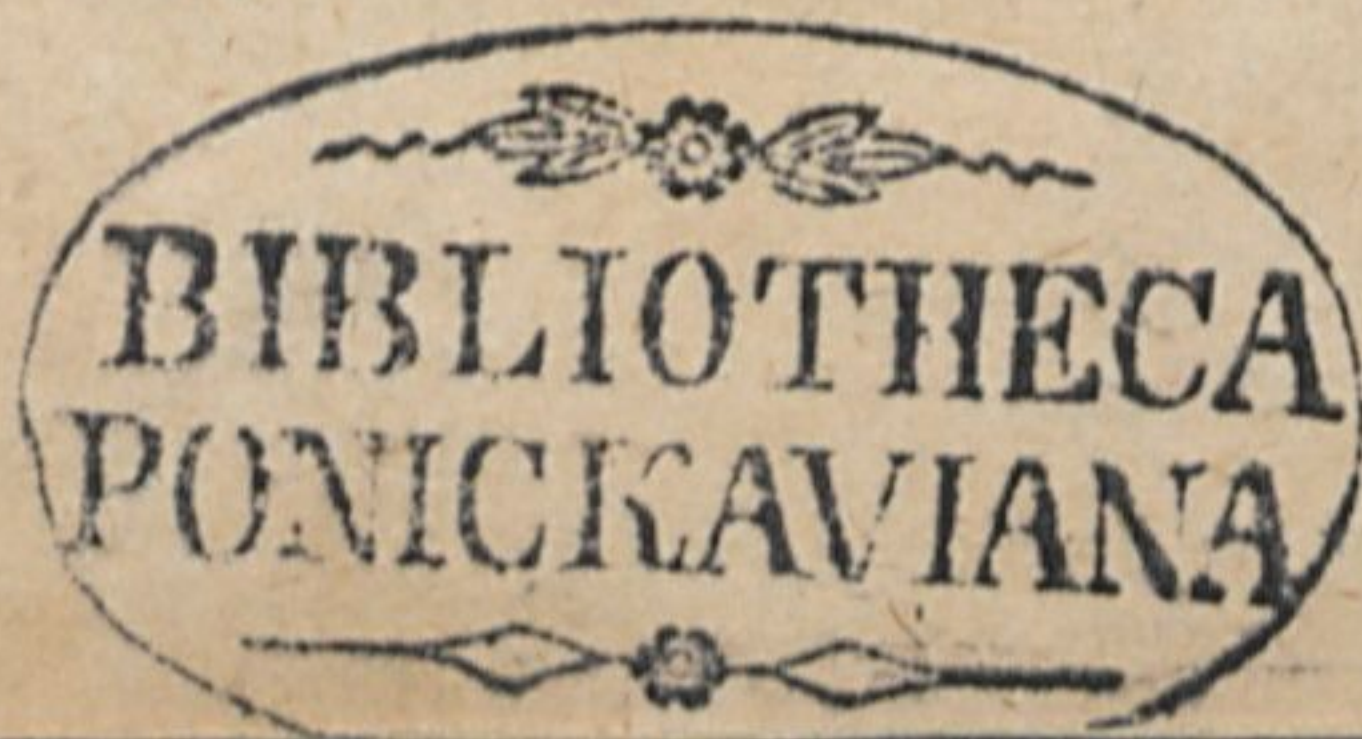
Item ein Register Illyrici etlicher
bittern vnwarheiten Menij
vnd anderer.

Jeremias am 23. Cap.

Aber bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich greuel/
wie sie ehebrechen (verstehe geistlich / mit falscher Lere
vnd Abgötterey) vnd gehen mit Lügen vmb / vnd ster-
cken die Boschafftigen / Auff das sich ja niemand be-
kere von seiner bosheit etc. Dem von den Pro-
pheten zu Jerusalem kompt zeuchen
ley aus ins ganze
Land.

Gedruckt zu Jhena / Durch
Thomas Kewart.

Anno M. D. LVIII.



1111

Offentliche
Bekentnis der reinen lere des Euan-
gelij/ Vnd Confutatio der irigen
Schwermir/Durch

Nicolaum von Amisdorff.

Derweil ich sehe vnd mercke /
das die zeit vnd stunde komen / vnd
fahr vnd sorg verhanden ist / das wir
nach der weiffagung Lutheri / seliger
gedechtnis / das Euangeliū vnter dem
schein vnd namen des Euangelij verlieren / vnd nichts
dauon denn die Hülsen behalten sollen / so ist es von
nöten / das wir vns mit Gottes wort rüsten / vnd ge-
fasset machen / dem Sathan vnd seinen schuppen rit-
terlich zu widerstehen .

Denn menschliche Weisheit hat durch die künste
der Sprachen vñ der Volredenheit / so oberhandt ge-
nomē / das sie in der Kirchen Christi nicht eine Magd
vnd Dienerin / wie jr eigent vñ gebürt / Sondern eine
Königin vnd Keiserin / nicht allein ober die Kirchen /
sondern auch ober Gottes Wort regieren / dasselbige
aus der Philosophia / nach irem gutdünckē meistern /
deuten / glosieren vnd auslegen wil / wie denn die schō-

A ij nen

nen gleiffende Kirchen der Adiaphoristen thut / vnd
gethan hat. Das sie die kleinen geringe vnd verachte
Kirchen (so bey der reinen lere des Euangelij ist besten-
dig blicben) leftert / schendet / vnd mit list vnd behen-
digkeit irer kunst des wolredens / verdampft / vnd die-
selbige vnterzudrucken sich vnterstehet / Wie sie denn
schon angefangen hat / vnd das an den fromen vnd
Gottsfürchtigen Predicanten / so sie von irem dienst
entsakt / vnd veriagt hat / nur redlich beweiset.

Dazu gibt sie vns schuld / das wir fried vnd ei-
nigkeit hindern / vnfried vnd zerruttung der Kirchen
anrichten / so wir doch nichts neues anfangen noch
angefangen haben / dadurch den vneinigkeit vnd zwi-
tracht entstehet vnd herkomet / Sondern wir sitzen
still / vnd sind bey der reinen lere des Euangelij / von
anfang bisher / on alle Schwermerey / Mutation vñ
Enderung blicben / wie wir sie von Gott / durch das
teuer vnd aufferwelt Werkzeug Christi / Martinum
Lutherum empfangen haben.

Dieweil wir nu nichts mutirt noch geendert /
vnd neben dem Euangelio kein Gebot / noch Gesetz
menschlicher Traditionen in vnsern Kirchen an oder
vffgericht haben / So können wir je nicht vnfried an-
richten / vnd friede hindern / vñ werden derhalben des
vnbillich beschuldigt / Darumb thun sie vns gros ge-
walt vnd vnrecht / das sie sagen / wir haben dissipa-
tiones vnd disunctiones angericht.

Aber

Aber die hochgelerte Kotte zu Leipzig hat durch
ire mutationes/enderung vnd newerung/vneinigkeith
vnd zwitteracht angericht/die Kirchen dissipirt vnd dis-
iungirt/perturbirt vñ verwürret/Vnd weil wir dar-
ein nicht willigen könden noch wolten/so faren sie zu/
vnd geben vns schuld/das wir die Kirchen Christi
dissipirt/perturbirt vnd verwürret haben/Mennen
vns zencfische vnd störrige köpffe/die den vnfrieden
lieben/vnd frieden hassen.

Ist das nicht atrox iniuria/eine bosheit vber alle
le bosheit/das sie ire grewliche vnd erschreckliche böse
that der Perturbation/vnd dissipation/verwürrung
der Kirchen Christi/von sich auff vns werffen/vnd
vns schuld geben/was sie gethan haben?

Sind das werck vñ thaten des heiligen Geists?
sind es werck des Christlichen glaubens? Thut also
die Christliche Liebe? So weis ich nicht/was neid vñ
hass/ja der Teufel selbst thut/oder ergers thun könd.

Nu Gott wirds finden vnd richten. Ah Gott
von Himmel/wir bitten dich von grund vnser herzen/
erhalte vnd errette deine Wahrheit/vnd die recht leren/
stewre vnd wehre dem Teufel vnd seinen Schuppen/
las sie deine Wahrheit nicht unterdrucken/sondern gib
gnad vnd Geist/denen/die es vnwissent thun/das
sie sich erkennen/Busse thun vnd selig werden/allen
die es begern/Amen.

A iij Denn

Denn es wird nicht besser / sondern immer erger / es lesset sich alles also an / als wolt das Euangelium bey uns zu grund gehen / vnd das wir an stat des Euangelij eitel frefftige irthumen überkommen werden / drum / das wir zur weisheit Menschlicher vernunft / vnd nicht zur Wahrheit lust vnd lieb haben.

Denn B. vnd die Adiaphoristen haben jzt im Colloquio zu Wormbs Zwinglium vnd Osiandrum / dieweil sie in Sprachen vnd Künsten so hoch gelert gewesen sind / nicht verdammen wollen / vnd die vnsern / so ins Colloquium nicht willigen wolten / sie würden denn verdampt / haben sie verspottet vnd gehönet / vom Colloquio ausgeschlossen / das sie dauon ziehen musten.

Was wil hieraus folgen anders / denn zwitteracht vnd vneinigkeit ? Wer hat hie fried gehindert / vñ vnfried angericht ? Wer ist hie vrsach der zerruttung / vñ verwirrung der Kirchen ? Sinds nicht die / so die beide Kezer nicht verdammen wollen / Osiandrum vnd Singlium ? Sinds nicht die / so sich von uns absondern ?

Etliche sagen / sie verdammen den Singlianisum / Aber B. Borred ober D. Jacobs Buch zu Göppingen / zeuget viel anders. Denn darinn wollen sie Lutherum / Gottseligen / vnd Singlium concordiren / Si dijs placet / Quod plane impossibile est. Wer hat je gehört / das man contradictoria concordiren könne

könne? Solch kindisch vnd vnmöglich ding dürffen
sie fürgeben/die der Christenheit Meister sein wollen/
gleich ob wir alle Blöche oder Klöße weren.

Nu können wir die Singlische vñ Osiandrische
Ketzerey vnd irthumb/mit guten Gewissen/nicht an-
nemen/noch in ire absonderung vnd newerung willis-
gen/damit sie sich von Luthero abgesondert haben.
Wenn sie aber bey Gottes wort vnd Luthero geblie-
ben weren / vnd nichts neues angefangen hetten /
Oder denen/die neues angefangen haben/nicht an-
hiengen/so were vnter vns keine vneinigkeit noch zwi-
tracht entstanden/vnd alles vnglücks/so verhanden
ist/ vberhaben.

Vnd wiewol die Theologen/so im Colloquio zu
Wormbs/nach der vnsern abschied/geblieben sind/
öffentlich ausgeschriebē haben/das sie bey der Augs-
burgischen Confession bleiben wollen / So thun sie
doch mit der that dawider. Denn dieweil sie die Zwing-
lianer vnd Osiandristen nicht verdamnen/So könn-
en sie bey der Augsburgischen Confession nicht blei-
ben/Sondern sein schon dauon abgewichen vnd ab-
gefallen/Haben also den fried gehindert/vnd vnfried
angericht. Denn wo sie mit vns die obgedachte Ir-
thumen verdampten/so weren wir auff vnser seiten in
dem fall wider die Papisten gar einig gewesen.

Dieweil aber die Augsburgische Confession be-
kennet vnd saget/das Christus blut/leiden vnd ster-
ben

ben vnser Gerechtigkeit ist / Vnd das das Brod im
Abendmal der Leib Christi sey / So kan sie des Zwin-
gels vnd Osianders' schwermerey neben sich nicht lei-
den / Derhalben reimet sichs nicht zusammen / bey der
Augsburgischen Confession bleiben / vñ Zwinglium
vnd Osiandrum entschuldigen / oder verteidigen.

Vnd in Summa / dieweil wir nichts neues an-
fahen / noch angefangē haben / sondern bey der Augs-
burgischen Confession stets geblieben sind / so werden
wir ja / wie auch vor gesagt / des vnfriedens vnbillich
bezeichnet.

Haben derhalben diese vnser bekentnis / vnd
folgende kurze Confutation lassen ausgehen / das
solche vnser vnschuld an tag come / vnd jederman of-
fenbar würde / das wir keine Dissipationes / disun-
ctiones vnd perturbationes / das ist / vnfried vnd ver-
wirrung der Kirchen angericht haben. Vnd wer vns
dessen schuld gibt / der thut vns für Gott vñ der Welt
gewalt vnd vnrecht. Jene aber / so die Religion vnd
Ceremonien mutirt / alterirt vnd geendert / haben
solche Dissipationes / disunctiones / perturbationes
Ecclesiarum / das ist / zurüttung vnd verwirrung der
Kirchen angericht.

Denn jr viel auff diesen tag / in solcher zurüt-
tung vnd verwirrung / wissen nicht / woran sie sind /
oder was sie thun sollen. Etliche sind widerumb ins
Papstum gerathen / das sie neben dem Euangelio
auch

auch Wasser vnd Saltz weihen / vnd mit Wasser /
Fahnen / Creuzen vnd Kerzen am Sontage vnd
sonst vmb die Kirchen gehen / wie die Heiden / opffern
vnd halten Messe / das sie schwerlich widerumb zu
recht komen werden. Was ist aber die schuldt? Wer
hat vrsach zu solchem Grewel gegeben? Die still sitzen
vnd nichts neues angefangen haben / Oder die / so
Ceremonien geendert / vnd mutirt haben? Derhal-
ben wir für Gott vnd der Welt / solcher Greweln vnd
ergernis / zuruttung vñ verwirrung / vnschuldig sind.

Bekennen derhalben öffentlich / das / wie
wir von anfang bishero bey der Augsburgischen
Confession irer Apologia / vñ den Schmalkaldischen
Articuli geblieben sind / So wollen wir auch hin-
fort / mit Gottes gnad vnd hülffe / dabey bis in todt
bestendig bleiben / vnd durch keine persuasibilia hu-
mane sapientie verba vns dauon reissen lassen / auff
das wir ja zu keinem vnfried oder vneinigkeitt vrsach
geben.

Verwerffen vnd verdammen dagegen alle Irthu-
me / Schwermereien vnd Ketzereien / so derselben Con-
fession / irer Apologia / vnd Schmalkaldischen Arti-
culn zu entgegen vnd wider sind / Wollen noch sollen
derer keine in vnsern Kirchen dulden noch leiden. Den
solche alle sind auch zu gleich widerwertig dem Euan-
gelio vnser lieben Herrn Ihesu Christi.

B

Demnach

Demnach verdammen wir zu erst Gaspar
Schwenckfeldt/vñ die Biderteuffer/welche die münd
liche Predigt des Euangelij nicht allein verachten
vnd vernichten/sondern auch verdammen/lestern vnd
schenden/vnd dagegen ire eigene Predigt rhümen vnd
auffwerffen/vnd sagen/das Euangelium sey ein todter
buchstab/Aber ire treumen/wort vnd Predigt sey
Geist vnd leben/Derhalben wollen sie/das man iren
worten/vnd nicht dem Euangelio/glauben vnd fol
gen sol.

Sind mir das nicht küne Schwärmer/freche
vnd vnuerschempte Kotten/das sie fürgeben dürf
fen/man solle inen mehr glauben denn Christo? Wer
macht vns aber gewiss/das ir wort vnd schwärme
ren/Geist vnd leben ist/vnd Christus wort ein todter
buchstab/So doch Petrus zu Christo saget/du hast
wort des ewigen Lebens.

Ist das nicht Gott schenden vnd lestern? Das
man Gottes Son vnter ein Menschen werffen sol/
vnd den Menschen vber Gott heben/das man sagen
sol/leren vnd predigen/Christus wort ist ein todter
buchstab/Aber Schwenckfeldts wort sey Geist vnd
leben. Ach das dir Gott wehre Sathan/du wüsten
der Teufel/solt du deinen Rachen so weit auffsperr
en/wider Gott deinen Herren vnd Schöpffer/Das
dir Gott wehre/sag ich noch ein mal/vnd schwöre dei
ner Gottslesterung.

Solche

Solche Gottslesterung müssen wir von den
Stenckfeldisten teglich hören vnd leiden/das sie rhü-
men/jr wort vnd predigt/welche sie aus eigen frewel
vnd gutdüncken / on Gottes wort / gebot vnd befehl
führen / sey Geist vnd leben / Vnd das wort Ihesu
Christi vnser lieben Herrn vnd Heilands / sey ein
todter buchstab. Möcht ein doch das hertz bersten/
vnd von einander springen / das einer solche Gotts-
lesterung hören mus / Das der Schwermer predigt
sol aus Gott vnd von Gott sein / vnd die predigt des
Euangelij / welche Gott der Vater / vnd sein lieber
Son Ihesus Christus eingesakt / geboten vnd befoh-
len hat / das sie in alle Welt ausgehen / vnd schallen
sol / sey vom Teufel. Pfu dich an / du Schandteufel /
hebe dich ein mal.

Ach Gott himlischer vater / wie kanstu doch solche
grewliche lesterung deines Namens dulden vñ leiden /
das sie jr eigen selbs thun vnd wesen für geist vñ leben
rhümen / loben vñ preisen / vñ dein befohlen Ampt vñ
dienst des heiligen Euangelij einen todten buchstaben
schenden vñ lestern. Wers doch kein wunder / das sich
die erde auffthet / vñ sie in ein augenblick verschlunge.

Du hast je geboten vnd befohlen / das die Pre-
digt des Euangelij in aller Welt leuchten vnd scheinen
sol / auff das dadurch dein Geist vnd gnad in aller
Menschen hertzen ausgegossen werde. Den so spricht
Christus vnser lieber Herr zu seinen Jüngern / Aus
B ij meinem

meinem befehl gehet hin/ vnd predigt das Euangelion
allen Creaturen.

Solch gebot vnd befehl deines lieben Sons/
vnser Herr Ihesu Christi/ schenden/ lestern vnd ver
dammen sie/ vñ sagen/ es sey nur ein buchstab / stim/
schall/ laut/ vnd der todt. O Herre Gott Vater aller
Barmhertzigkeit/ gib vns deinen heiligen Geist/ das
wir vns für solchen erschrecklichen Gottslesterung be
hüten vnd bewaren können.

Dieweil nu Schwencckfeld von seiner Gottsle
sterung nicht ablesst / sondern darauff beharret / so
kan er ja kein Christ sein / noch durch Gottes Geist
getrieben werden. Denn Gottes Geist ist nicht wider
den Befehl des Vaters / vnd Sons / vnser Herr
Ihesu Christi. Darumb so mus in der Sathan/ des
leidigen Antichrists Geist/ reiten/ führen vñ treiben/
wie geschrieben stehet / Wer nicht mit mir ist / der ist
wider mich.

Zum andern / verdammen wir Dsiander
ders Schwermerey/ welche eben so eine grobe vnuer
schempfte Ketzerey ist/ als die vorige/ stracks wider den
heiligen Paulum/ der an vielen orten deutlich vñ kler
lich saget/ mit ausgedruckten wortē/ Das wir durch
Christus Blut / leiden vnd sterben/ sind gerecht vnd
selig worden. Daraus folget/ das wir nicht durch die
Wesentliche Gerechtigkeit Gottes / wie Dsiander
schwermet/ gerecht werden. Denn

Denn die Sfiandristen können das mit keinem
spruch der Schrift beweisen / das weis ich fürwar
vnd gewiss. Den die Sprüche Jeremie / damit Sfi-
ander sich behilfft / reden nicht von der Wesentlichen
Gerechtigkeit Gottes / Sondern von der Gerechtig-
keit Christi / das diese vnser Gerechtigkeit sey. Denn
Jeremias redet vom gewechs oder vom Samen Da-
uids / das der Son David / Christus vnser lieber
Herr der gecreuzigte / vnser Gerechtigkeit sey / nicht
seine Göttliche Wesentliche Gerechtigkeit / Sondern
seine Menschliche vñ wirkliche Gerechtigkeit / welche
nichts anders ist / denn sein Gehorsam / Das er dem
Vater ist gehorsam gewesen bis in todt des Creuzes /
Vnd das er geliebt hat die Gerechtigkeit / vnd gehas-
set die Vngerechtigkeit. Durch diese seine Gerechtig-
keit hat er Gottes zorn gestilt / vnd vns mit im versü-
net / drum / das er Jehoua / das ist / warer Gott ist.

Denn wo er nicht warer Gott were / so gülte sein
Leiden vnd Sterben nicht so viel / were auch nicht so
teuer vnd werd / das es Gottes zorn stillen vnd ver-
sünnen künde. Denn alle Heiligen vnd Engel / in einen
hauffen geschmelzt / könden mit allen iren wercken vñ
leiden nicht für eine Sünde gnug thun / oder Gottes
zorn stillen. Denn dazu gehört persona diuina et infi-
nita / diese ist des Propheten meinung / vnd keine an-
der / das weis ich fürwar.

Diese seine Gerechtigkeit ist vns geschanckt vnd
gegeben /

gegeben/das wir dadurch nicht allein erlöset/sondern
auch gerecht vnd selig werden sollen. 1. Cor. 1. Chri-
stus Ihesus ist vns gemacht von Gott zur Gerechtig-
keit/zur Heiligung/zur Weisheit vnd erlösung. Da
stehet mit ausgedruckten Worten / das Christus sey
vnsere Gerechtigkeit/vnd nicht allein vnsere Erlösung/
wie Osiander schwermet / Vnd das er verstehe die
Menschliche / vnd nicht die Göttliche Gerechtigkeit
Christi/zeiget er an zum Römern am 5. da er spricht/
So werden wir je viel mehr durch in fürm zorn behal-
ten werden / nach dem wir durch sein Blut sind ge-
recht worden. Vnd bald darnach / Denn gleich wie
durch eines Menschen ungehorsam viel Sünder wor-
den sind/Also auch durch eines gehorsam werden viel
gerechte. Vnd abermal Rom. 3. Vnd werden gerecht
durch die erlösung / so durch Ihesum Christum ges-
chehen ist.

Wie könnte der heilige Paulus wider Osianders
Ketzerey/deutlicher vnd klerlicher reden/denn das er
spricht/Durch Christus Blut / durch Christus ge-
horsam/durch Christus erlösung werden wir gerecht
vnd selig? Dis hat Osiander/wie er in seinem Be-
kenntnis schreibet/sein lebtage nie in der Schrift geles-
sen/ist das nicht ein loser leichtfertiger Mann. Diese
obangezeigte klare helle Sprüche/können wir war-
lich vmb Osianders willen nicht verlassen/wie hoch-
gelart er auch gewesen ist.

Zum

Zum dritten / verdamnen wir die Sacra-
ment schwerer / Zwinglium vnd seinen anhang /
Vnd ob sie wol vernünftiger sind / denn die vorigen
Schwerer / denn sie folgen doch menschlicher Ver-
nunfft vnd weisheit / Aber jene streben wider alle ver-
nunfft vnd weisheit / Schwencckfeldt hebt sich vber
Christum / Siander veracht Christus Blut vnd
sterben / Als sey es zu gering vnd wenig zu vnser Ge-
rechtigkeit / welches beides auch bey menschlicher ver-
nunfft zu grob vnd gewlich ist.

Wiewol nu die Zwinglianer Menschlicher ver-
nunfft folgen / so haben sie doch keinen Spruch in der
ganzten heiligen Schrift / der drunge oder zwunge /
das die wort des Abendmals vnser Herrn Ihesu
Christi (das ist mein Leib / der für euch gegeben wird)
anders denn sie lauten sollen / verstanden werden.
Derhalben kan vnd sol man hie der vernunfft nicht
folgen / sondern man sol vñ mus bey Gottes wort blei-
ben / welches vber alle vernunfft ist / vñ vmb irent wil-
len wider Gottes wort nichts leren noch predigen.

Vnd drum / weil wir einen klaren hellen vnd
gewissen Text für vns haben / die wort vnser Herrn
Ihesu Christi / welche deutlich / klar vnd helle sagen /
(das ist mein Leib / der für euch gegeben ist) nemlich /
das Brot / das ich neme / breche / vnd euch gebe / das
ir nemet vnd esset / das ist mein Leib / nicht ein figur-
licher

licher Leib / sondern der Leib / der für euch gegeben / vnd
an das Creutz gehefftet ist.

Diesen hellen Text / werden vns ire figuren /
Tropi vnd deutung nicht nemen. Den Christus Ihes
sus vnser liebster Herr redet hie einfeltig mit seinen
Jüngern / das sie es verstehen / glauben / auch thun vnd
halten sollē / welches sie nicht thun könden / wenn er mit
inen dunkel / verborgen / in parabolis oder figuris ge
redt hette / köndten sie doch in nicht verstehen / wenn er
klar hell vnd on figuris mit inen redete.

Dieweil denn Gottes Son selbst solche wort zu
vns allen redet / on zweifel / das wir sie glauben vnd
verstehen sollen / so forderts die höchste not vnseres Ge
wissen vnd der Seelen seligkeit / das wir denselben
worten auch glauben müssen / wie sie lauten / vnd gar
nicht zweifeln / das das Brot sey der ware vnd natür
liche Leib Christi / der am Creutz ge hangen ist.

Diesen natürlichen vnd einfeltigen verstandt der
wort Christi kan kein Spruch der heiligen Schrift
umbstossen / Sondern die ganze Schrift lesst diese
wort stehen vnd bleiben / wie sie lauten.

Ir bestes Argument das sie haben / ist ein Heid
nisch vnd Philosophisch Argument / durch die ver
nunfft vñ ire weisheit aus der Philosophia gesponnē.
Ein natürlicher Leib kan zu gleich nicht an zweien ör
ten sein / Dieweil denn Christus Leib im Himmel ist / so
kan er nicht auch im Abendmal sein.

Vmb

Vmb dieser Philosophia willen deuten sie den klaren hellen Text des Euangelij figuratiue / Vnd verstehen in anders / denn die wort lauten / Vnd wollen das Gottes wort / gebot vnd befehl sich nach der Natur vnd Philosophia / vnd die Natur vnd vernunft nicht nach Gottes wort richten sol. In summa / Gott vnd sein wort sol der Creatur weichen / Vnd die Creatur sol nicht Gott weichen. So doch nicht allein die Philosophia vnd vernunft / Sondern alle Creatur im Himmel vñ auff Erden / Gott vnd seinem wort weichen sollen vnd müssen.

Derhalben sich in keinem weg leiden wil / das die wort im Abendmal der Vernunft vnd Philosophia weichen sollen / Sondern es heisst / Gott gebet die ehre / vnd glaubet das er gewis thut / was er saget / Denn er ist die Wahrheit / vnd kan nicht liegen.

Derhalben sol vnd mus die Vernunft vnd Philosophia / Gott vnd sein Wort als die Creatur iren Schöpffer / vnd Gott nicht der Creatur weichen / vñ angesehen / das es ober vnd wider die Philosophia ist / Vnd die Vernunft nicht begreiffen noch verstehen kan / Solt Gott darumb liegen / vnd in seinen Worten gestrafft werden / So müsten wir kein Articul vnseres Christlichen Glaubens oder Religion glauben / Denn sie sind alle ober vnd wider die Vernunft. Drumb sol man Gott vnd sein Wort allzeit glauben /

G ben /

ben/vñ darinnen nicht klügeln/noch weisheit suchen/
wie die Griechen zu S. Paulus zeiten.

Wenn Gott etwas gebeut vnd befihlet / auch
im alten Testament/so redet ers einfeltig sine figura/
drumb sol mans auch einfeltig sine figura verstehen/
vnd darinnen vmb der Philosophia oder Menschen
flugheit willen nicht grubeln / noch vrsachen suchen/
wies zu deutē oder zuuerstehen ist/sondern was Gott
redet vnd saget/sol man glauben/wens gleich die ver-
nunfft nicht begreiffen noch verstehen kan.

Sonst müste man auch diese wort des Euange-
lij (Christus gieng hinein durch verschlossen Thür zu
seinen Jüngern) anders deuten / denn sie lauten.
Denn es ist in der natur vnd bey der vernunfft eben
so vnmüglich / das ein Leib durch eine verschlossene
Thür gehet/als das ein Leib zu gleich an zweien or-
ten ist.

Wie man mit diesen Spruch mus bleiben las-
sen/vnd verstehen/wie die wort lauten / vnd in vmb
der Philosophia oder vernunfft willen nicht anders
deuten sol / vnangesehen / das er vber vnd wider die
Natur / Philosophia vnd die vernunfft ist: Also sol
vnd mus man auch den vorigen Spruch vngedeutet
lassen / vnd einfeltig verstehen / wie die wort lauten/
vnd in keinem wege figurate deuten/Denn man sol
Gottes allmechtigkeit kein ziel noch maß setzen/Was
bey

bey den Menschen unmöglich ist / das ist bey Gott möglich.

Derhalben diese wort / Das ist mein Leib / dringen vnd zwingen unsere Gewissen gewaltiglich / das wir sie verstehen müssen / wie sie lauten. Denn der sie redet ist allmechtig vnd warhafftig / der nicht liegen kan. Dieweil er denn sagt / Das ist mein Leib / so ist auch das Brot der Leib / vnd der Leib der für vns gegeben ist.

Darumb gezimpt vnd gebürt vns nicht die Wort der Göttlichen Majestet zu drehen vnd zu deuten vnsers gefallen / Sondern es heist auch vide et tace / si vis viuere in pace / Das ist / wiltu ein gut Gewissen haben / so höre vnd glaube / was Gott redet vnd saget / vnd frag nicht weiter / wie oder warumb ? Denn das ist nach weisheit fragen / vnd wil grundt vnd vrsach der werck Göttliches willens wissen / welches vns verboten ist.

Zum vierden verdamnen wir die Aduersaphoristen / darumb / das sie neben dem Euangelio / Menschen Traditiones in iren Kirchen zuhalten / geboten habē. Denn das Euangelium kan keine Menschen gebot in Kirchen zu halten / neben sich leiden. Wie Gott keinen andern Gott neben sich leidet / Also wil Christus neben seinen Ceremonien oder Gottesdienste

dienste/keine andere selbsttichte Ceremonie oder Gottesdienste leiden / Quia scriptum est / frustra me volunt mandatis hominum. Darumb sol man in den Kirchen Christi nichts leren noch halten / denn was Christus vnser liebster Herr zu leren / vnd halten geboten vnd befolhen hat.

Vnd ob sie ire Ceremonien / wie sie sagen / nicht fur Gottesdienste / sondern fur eine Disciplin eingesetzt / vnd geordnet haben / so sind doch / wie man spricht / Wort vnd feddern / Denn sie wissen wol / das aus solchen Geboten vnd ordnungen / die man in Kirchen helt / Gottesdienste / vñ laquei animarum mit der zeit werden. So helt auch ihund der gemeine Man fur Gottesdienste. Vnd wofur solt ers sonst halten / dieweil solche Gebot in Kirchen zuhalten / gestiftet vnd geordnet werden. In Kirchen pflegt man nichts als nötig zu halten / noch zu stifften / denn Gottesdienste.

Darumb sol in den Kirchen Christi kein Gebot gelten noch gehalten werden / denn die gebot Christi. Den allein sollen wir hören / wie Gott der himlische Vater vns gebeut / sagend / Das ist mein lieber Sonden höret. Vnd aus diesem befehl so gebeut auch Christus seinen Jüngern / Gehet hin vnd predigt das Euangelium aller Creatur / vnd leret sie halten / was ICH / Ich / euch befolhen habe / nicht was die Aduisphoristen befehlen werden.

Vnd

Vnd solchs haben die Propheten zuvor verkün-
digt vnd geweissaget / stimmen auch gleich ein mit
Gott dem Vater / vnd seinen Son Ihesu Christo /
Nemlich / das man in der Christenheit nichts leren /
predigen noch halten sol / den das Wort vnd das Ge-
sez / so aus Zion vnd Jerusalem komen. Denn so
schreiben sie / Ex Zion eribit verbum Domini / et Lex
eius ex Hierusalem.

Aus Zion vnd Jerusalem mus vnd sol es komen /
was man in der Christenheit leren / predigen / gebie-
ten oder halten sol. Nu ist's offenbar / das der A dia-
phoristen Messe / vnd andere ire Ceremonien / so sie in
Kirchen zu halten geboten haben / nicht aus Zion oder
Jerusalem komen sind. Darumb kan vnd sol man sie
in der Christenheit neben dem Euangelio nicht leren /
predigen / noch halten / viel weniger zu halten gebietē.

Denn die Diener der Kirchen haben keine macht
noch gewalt / aus irem gutdüncken oder guter mei-
nung etwas zu gebieten / das man in Kirchen halten
solle oder müsse. Darumb auch Paulus seinen Hei-
den nichts geboten noch auffgelegt hat / denn was
Christus der Herr selbst befolhen hat. Denn so schrei-
bet er zum Corinthern / Solchs aber sage ich euch aus
vergünst / vnd nicht aus verbot. Vnd bald darnach.
Den Ehelichen gebiete nicht ich / sondern der Herr.
Vnd abermal / Solchs sage ich euch zum bestē / nicht
das ich euch einen strick an hals werffe.

G iij

Hat

Hat Paulus seinen Christen nichts gebieten
wollen / denn was Christus vnser liebster Herr be-
fohlen hat / So solten im die Adiaphoristen billich
gefolgt haben / vnd iren Kirchen einen solchen strick
nicht an hals geworffen haben / Auch so gestreng vnd
hart / das sie die frommen Predicanten / so solchen strick
der Adiaphoristery nicht leiden oder tragen wolten /
von irem dienst entsetzt vnd verlaget haben

Hieraus folget / das sie kein fug noch recht / kein
gewalt noch macht solche Adiaphora zu gebieten ge-
habt haben / Denn die Aposteln selbs haben des kein
gewalt noch macht gehabt / Darumb die Pfarherr
vnd Predigern nichts gebieten sollen / den was Chri-
stus befohlen hat,

Denn solches gebietens sol sich der Antichrist
vnterstehen / der hats im vorbehalten / das er die Chri-
stenheit mit Kleidern vnd Speise beschweren / beladen
vnd vnterdrucken sol / dauon die Aposteln vnd Pro-
pheten geweissaget haben.

Vnd wo die Diener der Kirchen sich des vnt-
terstehen / vnd neben dem Euangelio Menschen Tra-
dition zu halten gebieten / so tragen sie auff beiden
achsseln / wollen Gott vnd dem Mammon dienen /
Glaudicant in vtranz partem / wollen zweien Her-
rendienen / Gott vnd Baal / wie die Jüden / aber es
wird inen auch bekommen / wie den Jüden.

Denn

Den aus solchem dienst folget gewis / wie
auch Christus selbst daraus schließt / das sie einen
Herren hassen oder verachten / vnd den andern lie-
ben / oder im anhangen werden. Denn beides leidet
sich gar nicht bey samen. Wer nu neben Christo vnd
seinem Wort / menschen Tradition zu halten gebeut /
der hasset Christum / vnd liebet den Antichrist vnd sei-
nen Mammon / oder hanget an diesem / vnd verach-
tet Christum. Ja er hat Christum vnd das Euang-
gelium schon verleugnet / vnangesehen / das sie das
Euangelium teglich leren vnd predigen / Quia scri-
ptum est / Qui non est mecum / ille est contra me / Er
ist mein feind vnd hasset mich / liebet meinen Wider-
christ vnd hanget an im / dient im auch / nicht mir /
Quia scriptum est / Frustra me colunt mandatis ho-
minum. Derhalben hilfft sie auch nicht / so wenig
als die Galunianer oder Zwinglianer / das sie das
Euangelium predigen vnd hören / Quia scriptum est /
Regnum Dei non est in sermone / sed in virtute.

Denn es ist nicht gnug / das man das Euang-
gelium höret vnd predigt / sondern man mus auch ne-
ben dem Euangelio den Christen kein strick an hals
werffen / das ist / nichts gebieten noch auff legen / das
sie in Kirchen halten sollen. Den wie man neben Gott
keinen andern Gott / vn̄ neben Christo kein Antichrist
haben kan noch sol / Also kan vnd sol man auch neben
den

den Ceremonien Christi keine andere Ceremonien der Menschen in den Kirchen gebieten noch halten.

Denn/ wenn wir Christus unsers liebsten Herren vnd Heilands gebot vnd befehl haben vnd halten in unsern Kirchen/ so haben wir vbrige Disciplin vnd ordnung mehr denn gnug/ Sie wolten denn sagen (wie sie dann mit der that vnd iren neuen Ordnungen thun) das Christus vnd seine Aposteln keine Disciplin/ zucht noch ordnung gehalten haben.

Es entschuldiget sie auch nicht/ das sie sagen/ Wir scheiden die vnnötige stück vnd artickel von den nötigen/ Bey diesen bleiben wir bestendig/ Aber umb jener willen streiten wir nicht/ Darumb haben wir sie dem Widerteil nachgeben/ denn es ist nicht not/ das man umb der vnnötigen ding willen sich in fahr leibs vnd lebens gebe.

Denn es ist nur ein spiegel fechten/ ein gesperr vnd Teufels gespenst fur den augen/ damit sie die einfeltigen/ ja auch wol klugen/ weisen vnd hochgelernten bezaubern vnd betriegen/ sich zu entschuldigen/ vnd ire schendliche böse that zu beschönen.

Es ist ja war/ das ire Adiaphora vnd vnnötige stück sind in diesem fall nicht mehr vnnötig/ sondern nötig worden/ als der Glaub selbs fur dem Keiser zu bekennen. Denn sie hangen an den nötigen/ vnd ziehen die nötigen mit sich/ Ja durch die vnnötigen werden die nötigen vom Keiser vñ seinen Papisten gemeinet vnd

net vnd gesucht/wie das die hendel des Keisers auß-
weisen. Als nemlich/durch die Selung wird nicht ge-
sucht der Apostel ölung/sondern des Papssts ölung/
die letzte schmirre/welche ein lauter gewel vnd Abgöt-
terey ist. Also auch durch den Ghorrock wird nicht ge-
sucht noch gemeint der Ghorrock/sondern des Papssts
Tyranney vnd gehorsam.

Alle nu/die diese oder andere vnnötige stück an-
nemen vnd halten / die nemen an mit der that alle
Pepstische gewel / vnd betriegen den Keiser/das er
meint / sie haben das Interim angenommen. Denn
alle/welche die Adiaphoristische Messe haben ange-
nomen / die haben eben souiel gethan / als hetten sie
die Pepsstische Messe angenommen. Denn der Keiser
vnd die seinen meinen nicht anders / denn die Anti-
christische Messe/Darumb sind sie fürm Keiser wi-
derumb Papisten worden/vnd haben Christum vnd
sein wort verleugnet.

Denn sie simuliren vnd dissimuliren alles/stel-
len sich gleich / als weren sie dem Keiser gehorsam/
vñ nemen dem Keiser zu gefallen die Papistische Mes-
se vnd Religion wider an/vnd thuns doch nicht/vnd
wollen gleichwol Lutherisch bleiben. Heisst das nicht
Gott vnd sein wort verleugnen? Heisst das nicht den
Keiser betriegen? Heisst das nicht simulare papisti-
cam Religionem/et Lutheranam dissimulare? Das
heist mein ich auff beiden seiten hincken/vñ auff beide

D

achsseln

achßeln tragen / Gott vnd Baal zu gleich dienen /
Gott vnd den Menschen gefallen wollen.

Man solt hie / als eine Mawren fest gestanden
sein / vnd Kei. Mai. auffß vnterthenigste gebeten ha-
ben / das seine Mai. vns bey der reinen Vere des E-
uangelij wolte bleiben lassen / vnd vns Gottes wort
wider vnser Gewissen zuuerleugnen / vnd an desselben
stat Menschen tradition anzunemen / nicht zwingen
wolt. Also solte man die ganze Religion Lutheri / oder
viel mehr Christi / frey bekandt haben / vnd wenn
gleich Himmel vnd Erde hetten sollen in einander fallen.

Dierweil aber die Adiaphoristen nicht gestanden
sind / vnd haben das Leipzisch Interim geschmidet
vnd angenommen / die andern haben die alte Messe wi-
der auffgericht / Etliche haben eine newe angericht /
doch der alten ganz vnd gar gleich nach dem gesicht /
So können vnd sollen wir mit diesen allen nicht eing-
werden / so lang sie solche ire Sünde nicht erkennen
noch bekennen.

Wenn sie aber / vnd sonderlich die Adiaphori-
sten bekenten / das sie zu viel gethan haben / vnd zu
weit gangen sind / das den Predicanten / so derhalben
ires diensts entsakt vnd veriaagt sind / vnrecht gesche-
hen ist. So wolten wir sie als Christliche Brüder / ja
als vnser lieben Herren vnd Väter annemen / ehren
vnd halten.

Dem

Denn wo nicht erkentnis der Sünde ist / da kan
keine Vergebung sein / weder bey Gott / noch bey den
Menschen. Warlich / denen / die keine Sünde haben /
vnd wollen recht vnd wol gethan haben / kan man kei-
ne Sünde vergeben / Sondern sie müssen in iren vn-
bekanten Sünden bleiben vñ sterben / wie itzund thun
so die Lutherischen beredt / vberzogen / belagert vnd
verjagt haben. Denn es ist nu mehr offenbar / das
Kei. Mai. die Lutherischen der Religion halben be-
kriegt hat / Man leugne es / wie lang mans jmer
wolle. Gott helffe jnen / das sie sich erkennen vnd be-
kennen / Amen.

Zum funfften / verdamnen wir die Proposi-
tion / Gute werck sind von nöten zur Seligkeit / Denn
die wort / wie sie da stehen vnd lauten / können nicht
anders verstanden werden / denn das die Werck die
Seligkeit verdienen / Darumb können vnd sollen wir
sie in vnsern Kirchen nicht dulden noch leiden. Denn
wir leren predigen vnd glauben / das man allein durch
den Glauben / on werck / aus gnaden die ewige Se-
ligkeit erlange. Vnd ob wol das Gesetz Gute werck
von vns fordert / so fordert es doch die werck nicht dar-
umb / das sie zur Seligkeit von nöten sind. Denn das
Gesetz ist vns nicht gegeben vmb der seligkeit willen /
sondern darumb / das wir vnser vnuermögen vnd
Sünde erkennen sollen / das wir des Gesetzes werck

D ij nicht

nicht thun können/auff das wir vns demütigen/vnd
bey Christo gnade süchen.

Darumb auch die Seligkeit vns aus gnaden
verheissen ist/lang zuuor/che denn das Gesetz gege-
ben ist/welches vmb erkentnis der Sünden willen/
nicht vmb vnser Seligkeit willen/Sondern darumb
das wir vns/wer wir sind/vnd was wir vermügen/
erkennen sollen/Nemlich/das wir die werck des Ge-
setzes nicht thun können/Derhalben sie auch zur Se-
ligkeit nicht von nöten sind/welche vns on Gesetz vnd
seine werck aus gnade verheischen vnd zugesagt.

Derhalben können wir die Menijsten vñ Ma-
ioristen in vnsern Kirchen nicht dulden noch leiden/
Vnd ob sie wol sagen/das sie derselben Proposition
nicht brauchen wollen/so wollen sie doch dieselbige
nicht verdamnen/vnangesehen das sie Lutherus ver-
dampt hat/Sondern sie rhümen sich/das sie diesel-
bige Proposition wol verteidigen können/Damit
sie öffentlich anzeigen/das sie die liebe Wahrheit nicht
süchen/noch mit ernst meinen. Denn ist sie war/war-
umb wollē sie jr nicht gebrauchen? Ist sie aber falsch/
warumb wollen sie die nicht verdamnen?

Wenn sie einen rechten Geist vnd glauben het-
ten/würden sie viel anders reden vnd schreiben/vnd
würden die Proposition (dieweil sie dieselbige vertei-
dingen können/vnd für war halten) nicht allein ge-
brauchen/sondern auch leib vñ leben darüber lassen/
Sonder

Sonderlich weil so viel an jr gelegen ist/ vnd den Ar-
ticul der Justification stürzet.

Wir wissen aber wol/ das die werck ein Chris-
sten menschen/ der durch den Glauben one werck ist
selig worden/ hie zu diesem leben von nöten sind/ vnd
dem waren Glauben/ als fruchte/ folgen müssen/
welche seine zeichen vnd beugen sind/ die Gott hie vnd
dort/ ein jedern nach seiner mühe vnd arbeit/ vmb
Glaubens willen/ reichlich belohnen wil/ wie das die
Sprüche in der Schrift/ so von wercken vnd irem
lohn reden/ klerlich bezeugen. Vnd wo sie das anders
beweisen/ so sollen sie abermal gewonnen/ vnd wir
verloren haben.

Weiter sagen wir/ das die Werck den Glauben
nicht erhalten/ wie sie geisern/ sondern der Glaub er-
helt die Werck/ Aber Gottes Geist vnd gnade erhelt
den Glauben. Desgleichen wird die Seligkeit durch
den vnglauben für allen bösen wercken/ ehe wir sün-
digen/ verloren. Derhalben weder Glaub noch Se-
ligkeit durch Werck erhalten/ oder verloren werden/
wie sie felschlich sagen/ iren irthum zubeschönen/ Son-
dern durch Gottes Geist vnd Gnade/ werden beide
Glaub vnd Seligkeit erhalten/ Darumb bitten wir
mit den Apostelen/ Herr mehre vns den Glauben.

Wir streiten vnd disputiren auch nicht/ wie man
die Proposition (Gute werck sind nötig zur Seligkeit)
deuten/ glosiren/ oder auslegen könne/ Den wir wis-
sen wol/

sen wol / wie sie nu dieselbige verstehen / glosiren vnd
auslegen / Nemlich / das sie das Meritum operum
ausschliessen / Sondern dauon disputiren wir / Ob
die Proposition solche glosse vnd deutung dulden vnd
leiden könne. Dazu sagen wir / Dieweil gedachte Pro
position von art vnd natur der wort bey allen Men
schen in allen sprachen Meritum sonat et includit /
So kan sie solche ire auslegung / que Meritum exclu
dit / nicht zulassen / dulden noch leiden / Quia ex dia
metro cum ea pugnat / Das die Proposition vnd ire
auslegung Contradictorie wider einander sind / vnd
sich mit einander nicht vergleichen können.

Derhalben schliessen wir gewaltiglich vnd vntwi
dersprechlich / das gedachte Proposition / Gute werck
sind nötig zur Seligkeit / dieweil sie aus art vñ natur
der wort in allen Sprachen vom Verdienst der werck
verstanden wird / das sie falsch / vnchristlich vnd ketze
risch ist / Denn sie streitet wider den Glauben / vnd die
Gnade Gottes / Ist der wegen in der Christenheit
nicht zu dulden noch zu leiden / sie kan ja nicht anders /
denn von der werck Verdienst verstanden werden / wie
sie denn Jüden / Heiden / Türcken vnd Papisten ver
stehen / vnd alle zeit verstanden haben / das gute werck
die Seligkeit verdienen.

Derwegen ire auslegung vnd erklerung / dar
innen sie das Meritum ausschliessen / violenta / eine
gezwungene auslegung ist / wider der Proposition
art vnd

art vnd natur / damit jr nicht kan gedienet noch geholffen werden / das man sie künde oder möchte zulassen / das sie in vnsern Kirchen geleret oder geprediget würde / Denn sie schleusst das Meritum so tieff in sich / das es durch kein deuten / glosiren oder auslegen von jr kan abgesondert werden.

Derhelben ist solche auslegung dem Papst zu dienst vnd gut / der Möncheren zum besten / vnd der Christenheit zu verderb vnd vntergang erticht vnd erdacht. Dem Papst vnd Möncheren wird damit gedienet vnd geholffen / das sie in irem Irthum gesterckt werden / Aber der Christenheit entholffen / das sie geschrenckt vnd geschwecht / perturbirt / zertrennet vnd verwirret wird.

Denn Christus vnd seine Gnade wird dadurch verdunckelt / der Glaub vntergedruckt / vñ der mensch mit seinen Wercken vnd Verdienst erhoben / geehret vnd gepreiset / auff das er etwas habe / daran er sich für Gott rühmen könne / Sonderlich für denen / die keine werck haben.

Dazu vnd sonst nirgend zu dient die Proposition Gute werck sind nötig zur Seligkeit / das ein armer Mensch in todes nöten / der keine werck hat / verzweifeln mus / Denn man kan in nicht mit keinem dinge im Himmel noch auff Erden trösten / auch mit Christo nicht / Denn er hat nicht das zur Seligkeit von nöten ist / one das vnmüglich ist selig zu werden / vnd
one das

one das niemands je selig worden ist. Widerumb
aber/der Gute werck hat / der tröstet sich / vnd feret
sicher / vnd in grosser vermessenheit dahin / Denn er
meint / er hat das zur Seligkeit von nöten ist / Das
ist die edle frucht dieser Proposition.

Über die sunff sind noch etliche furhan-
den / Als D. Pfeff. mit seiner Kotten / die leren vnd
streiten / das der Mensch aus natürlichen Kresten
seins freien willens sich zur Gnade schicken / vnd be-
reiten könne / das im der H. Geist gegeben werde / wie
denn die Sophisten / Thomas Scotus etc. auch ge-
lert haben. Denn in seiner Disputation vom freien
Willen / so er fur zweien jaren gehalten hat / schlusse
er solchs ganz frech vnd vermessen / vngesährlich mit
diesen Worten.

Homo suis naturalibus viribus verbo assentiri,
promissionem apprehendere, & Spiritui sancto non
repugnare potest. Ideo non esse repugnandum Spi-
ritui sancto, sed ipsi mouenti mentes & corda nostra
est assentiendum. Nam hoc pacto à petentibus acci-
pitur Spiritus sanctus, id est, non aspernantibus, non
repugnantibus. Hæc ille si rectè memini.

Zch bekenne / das der heilige Geist denen / die im
rechten Glauben drumb bitten / gegeben wird. Wo
er aber versteht / wie seine wort lautē / das der mensch
aus natürlichen kresten seins freien willens / on gnad
oder

oder den heiligen Geist / dem wort glauben / die ver-
heißung ergreifen (denn so verstehen wir seine wort /
assentiri verbo / et promissionem apprehendere) vnd
Gott anruffen / vnd bitten kan / So ist er nicht allein
von vns abgefallen / sondern auch von Luthero / Pau-
lo vnd Christo / welche in alle verdamnen. Denn es
stehet geschrieben / Sine me nihil potestis facere. Wel-
cher Spruch nicht de effectu extra nos (wie sie in durch
ire Menschliche vernunft vnd weisheit torquieren oder
deuten) verstanden wird / sondern de actionibus vo-
luntatis intra nos / de dilectione et odio : de velle et nol-
le : et de fructibus bone arboris / wie das der text Jo-
hannis am 15. klerlich vnd mit gewalt zwinget / Den
so spricht Christus / Wer in mir bleibt / vnd ich in im /
der bringt viel fruchte / denn on mich kündt jr nichts
thun. Da stehets mit ausgedruckten worten / Jr künd
keine fruchte bringen on mich / das ist / wir können
aus vnsern krefften / sine Christo / nichts guts thun :
Non potestis verbo assentiri / non promissionem ap-
prehendere / non obedire Spiritui sancto / non inuoca-
re Deum sine me. Das ist die meinung dieses spruchs
das weis ich fürwar / darumb kan sich dieser Spruch
auff die hendel extra nos gar nicht ziehen noch torqui-
ren lassen.

Dem Teufel solte man solche kunst des deutens
vnd glosierens fürhalten / nicht frome Christen da-
mit betriegē. Man gehet mit vns vmb / nicht anders /
als weren wir eitel flöße vñ blöche. **E** Also

Also gebrauchet er auch in derselben Disputa-
tion den Spruch Pauli / Sumus synergi Dei / wel-
cher de plantatione et rigatione ministrorum zuver-
stehen ist / Daselbst sind wir Cooperationes Dei /
den Spruch sage ich / zeucht der hochgelerte Man ad
librum arbitrium / Aber dauon zu seiner zeit. Ist wil
ich allein das erhalten / das kein Mensch on Gottes
gnade / on den heiligen Geist / aus seinen natürlichen
Krefftten / Verbo Dei assentiri possit / aut promissio-
nem apprehendere / invocare Deum etc. Denn Gott
mus den ersten stein legen / das sich niemand für den
andern rühmen kan / vnd er allein die Ehre habe vnd
behalte.

Oh Gott himlischer Vater stehre / wehre allen
falschen Verern / vertilge vnd rotte aus / alles was
falsch vnd vnrecht ist / hilff deiner kleinen Herde / vnd
erhalte allein deine Wahrheit / auch bey vns in vn-
sern Kirchen / das wir dich hie vnd dort ewig-
lich loben vnd preisen / durch Ihesum
Christum vnsern liebsten Her-
ren Amen / Amen.

Finis.

Ein Register Alli-

rici etlicher bitteren vnwar-
heiten Meinij.

Es pflegt also zugehen / das / wenn ei-
ner eine böse sache hat / er gemeiniglich das
Diecht zu scheuen / ikt hin / ikt her / ikt dort aus dem
fürnemsten punct auszuspringen / vnd von andern
gleissenden dingen / die nichts sonderlich zur sache ge-
hören / zu schreien anfahet.

Eben also gehets vns ikt auch mit den Adia-
phoristen vnd Maioristen / die aus bösem Gewissen /
mit sehr vielen hefftigen schelt vnd schmebeschritten /
Bersen / Gemelden vnd Liedern / ja auch mit groben
grewlichen Lügen / als die vom WDR ist / vns von
der Hauptsache oder streit / wider vnsern willen vnd
fürnemen / mit gewalt hinweg / auff andere vnnöti-
ge / hefftliche / gefehrliche vnd vnchristliche gezenecke /
schmechen / vnd streite / haben reissen vnd führen wollen.
Auff das man also ein mal irer verfelschungen gantz-
lich vergessen / vnd dieselbige regieren vñ schaden thun
vnuerhindert lassen möchte.

Eben darauff gehet / vnd das sucht auch Iose-
Meinij mit seinen bitteren / das ist / vnwarhaftigen
Warheit / welcher in der iktigen Schrift lauter perso-
nalia / vnd sonst gar von keiner der Kirchen Gottes

E ij nötigen

nötigen oder nützlichen Materi handelt / auch auff
kein stück meiner Schrift / Apologie etwas besten-
digs antwortet / schilt allein / vnd lestert grewlich /
mich / den herrn Amsdorff / vnd andere beständige Le-
rer Christi / Dagegen aber lobet vnd erhebt er sich /
vnd die Buler der Babylonischen Bestien / vber die
massen seher.

Weil ich denn an solchem vnnötigen vnd vnchrist-
lichen gezenck vnd haddern keinen lust noch wolgefal-
len jemals gehabt / auch noch nicht habe / Wil ich der-
halben / meinen Christlichen namen zuretten / gar
fürzlich vnd allein zur not antworten.

Menius nent im Titel sein Buch / Die bittere
Warheit / Nu ist die ware Warheit Gottes süßer
(wie der 19. Psalm bezeuget) denn Honig / vnd Ho-
nigsaim. Darumb so mus die Meinzische Warheit
keine ware warheit / sondern nur eine falsche Warheit
sein.

Solcher seiner falschen Warheiten oder Lügen /
wil ich ein zimlich Register aus diesem Buch erzelen.

Er schreiet allenthalben in seinem Buch / das ich
aus Ehrgeiz wider die Adiaphoristen zu schreiben
angefangen habe.

Antwort. Ich hab mit klarer beweisungen oder
Demonstrationibus in meiner Apologia wider Me-
nium / in der nötigen Defension wider die Scholast:
vñ im Büchlin von der Einigkeit solche Calumniam
refutirt

refutirt vñ umbgestossen / Warumb verlegt ers nicht /
oder warumb lesst er mich damit nicht zu frieden?

Er saget / ich habe den Preussischen Kirchen in
Osiandri sachen oder streit / mehr schaden denn nutz
gethan. Solche Encophantische aufflage lasse ich
lügen straffen die Preussen / vñ alle frome Christen /
so meine Schrifften wider die Osiandristen gelesen
haben.

Das er aber saget / Wir haben dem Osiandro
die thür auffgethan / damit / das wir die Adiaphori-
sten in verachtung sollen gebracht haben / wird bald
darauß geantwort. Es ist auch vnleugbar / das Osi-
ander seine Schwermerey fast eher hat angefangen
auszubreiten / denn wir mit den Adiaphoristen klar
vñ ernstlich zu streiten.

Menius saget weiter / das ich das Colloquium
zu Wurmbis zerstört habe. Das widerspiel aber be-
zeugen öffentlich die beide gedruckte Abschiede / der
Papisten / vñ der andern / da ein teil dem andern /
vñ keine mir dessen einige schuldt geben. Darumb so
ist solche aufflage nur eine Mentanische bitterkeit oder
vnwarheit.

Er gibt für / die mittel vñ wege zur Einigkeit / so
ich in meiner Apologia vñ Büchlin von der Einig-
keit fürgeschlagen / nemlich das man die Irthume vñ
Secten eintrechtig verdamnen sol / weren zum Christ-
lichen fried nicht tüchtig.

E iij Antwort

Antwort. So mag man aus der waren Reli-
gion/vnd aus allen itzigen Secten oder Schwärme-
reien/als nemlich/aus der Adiaphoristen/ Maio-
risten/ Siandristen/ vnd Sacramentirischen Ir-
thum einen Klumpen/oder eine Samariticam confu-
sionem der Religion machen/ Dahin denn leider die
sachen on zweifel endlich gerathen wird/ weil wirs ja
also haben wollen.

Menius schreibt/ Ich beschuldige felschlich die
Schulen zu Wittenberg vñ Leipzig eines grewlichen
Abfals/ vnd begere/ das sie solche vnwarhafftige
Anfflage erkennen/vñ öffentlich widerruffen wolten.

Antwort. Ich hab wider die zwo hohe Schulen
niemals geschrieben/ viel weniger einen Widerruf
von inen begert.

Was aber etliche einzelne Adiaphoristen belan-
get/ denen sind von mir/ vnd vielen andern gar gelin-
de Christliche mittel vnd wege/ zur Einigkeit zu mehr-
maln fürgeschlagen/ Wenn sie nur einige lust zum
fried vnd auffhebung der grewlichen Zülerey mit der
Babylonischen Bestien/ hetten/ Aber sie wollen des
rer keines.

Er saget/ quod ego magnam gloriam ex alieno
labore queram/ wie ein Thraso/ Denn er auch sampt
etlichen andern dem Interim vnd Adiaphoris gesteu-
ret habe/ vnd nicht ich/ sampt meiner Kotten allein.

Antwort

Antwort. Ich laß sein/das er allein der Man
sey/der sich so kühn / feck / vnd ernstlich wider so viel
Interim gesetzt/dazu jederman mit vnzeligen schriff-
ten zur beständigkeit vermanet/vnd dagegen allerley
Verfälschungen auff's fleißigst verlegt habe / Was
wil er denn mehr haben?

Ich hab auch nie ausgeschlossen aus dem Christ-
lichen werck die andere beständige Lerer/so wider das
Interim vnd die Adiaphora öffentlich geschrieben.

Es schreibt auch Justus Menius/das die Kir-
chen mit nichten meines / oder meiner Kotten schrei-
bens bedürff/in der grossen gefahr des Interims/vñ
Adiaphorn/Anno 1549.

Antwort. Er bekennet ja in seinem vorigen Buch
das alle Leut dazumal also sehr erschrocken / ja das
auch die Hochgelertesten so gar bestürzt gewesen/das
sie nicht gewußt / was zu thun oder zu lassen sey/Ob
man nu in solchem fall vñ not/schreibens/vnterrich-
tens/vnd vermanens bedürfft habe oder nicht/mag
Gott vnd alle verstendige Christen vrteilen.

Er rühmet sich / das er etliche Schrifften vnd
Bekentnisse wider die Adiaphora gemacht. Antwort.
Warumb hat ers denn nicht dazumal in Druck las-
sen ausgehen/der Kirchen zum trost vnd vnterricht?

Das er saget/ Ich habe das ansehen vnd na-
men der Theologen verkleinert/vnd in verachtung ge-
bracht.

Antwort.

Antwort. Das haben sie selbst durch ihre junge
Interim gethan. Ja eben die / so in der Adiapho-
risteren widerstanden / haben sie bey ihrem Namen und
Ehren / wider ihren Willen / erhalten. Denn sonst hette
man sie in ihren Adiaphoris fürgenommen Verend-
rungen und vergleichungen / fortfaren lassen / Man
hette wol gesehen und erfahren / welche eine gewliche
Verenderung wol gefolget were / eben an denen Or-
ten / da man das jung Leipzisch Interim ein **VE-**
SEHRE der ganzen Landschaft genent / vñ sich
ihz grosser bestendigkeit rühmet.

Er schreit / Wir haben die Kirche Gottes zweis-
paltig gemacht. Antwort. Nicht die / so fest bey der
Wahrheit bestanden / Sondern die / so gewliche ver-
fälschungen / und die schendliche Buleren mit dem lei-
digen Antichrist / in die Kirchen Gottes eingefüret /
sind hulus schismatis / und der zweispalt vrsach und
stifter / Wie denn die Adiaphoristen selbst ihre Adia-
phoristeren / in der Oracion *Inferi / Pomum con-*
tionis / ein vrsach der jemerlichen Vneinigkeit ge-
nant oder getaufft haben.

Item er saget / Er habe die ware Religion / one
mich / und meiner Kotten / in seiner Predigt erhalten /
Antwort. Ich rühme mich nicht. Es ist aber nicht
war / das ers recht erhalten. Vrsach / Denn er zur zeit
der Adiaphoristeren und Mauoristeren nie die Antis-
thesin gebraucht hat. Nun ist die Wahrheit der Reli-
gion fast

gion fast halb verloren/da man kein Antichristen treibet/
bet/vñ nicht schreiet/Hütet euch für den falschen Propheten/
Hütet euch für den reissenden Wolffen/Nicht auch klar vnd deutlich die Irthume mit dem finger (so zu reden) weiset / vnd saget / Das ist ein ander Euangelium / Das ist ein Sawrteig / Das ist Babylon/Hütet euch für der gewolichen Vuleren mit der Babylonischen Bestien.

Er hat auch im Bedencken vber das Leipzisch Interim / am ende des 1549. jars gestelt/vnd vielen mitgeteilt/welchs nicht viel besser war/denn die Adia phoristren selbs. Hat auch sonst endlich nur wol Adia phorisiert/vnd Maiorisiert.

Es beschuldiget mich hoch der Jost Menius in beiden seinen Schrifften/darumb/das ich von ersten Anno 1548. etliche Schrifte / on meinen Namen / habe ausgehen lassen/Vñ rühmet sich dagegen hoch/ das er solchs niemals gethan hat.

Antwort. Ich weis/das Anno 1549. eine schrifte / mit dem Titel / Lutheri fedder/von Nemo (wie mir dazumal für die ganze Warheit angezeit ward) gemacht/gen Magdeburg geschickt worden ist/das alda möcht gedruckt werden/ In welcher Schrifte war fast der kern vnd das aller best diese Histori oder Fabel/Das zu Mentz ein mal ein sehr alten stein gefunden sey/darauff gehawen war/Verte et vidbis/tere vmb/so wirstu wol sehen/Vnd da man hat vmbge

S fert/

ert/so hette man auff der andern seiten diese wort ge-
funden/ Moguntio ab antiquo Nequam/Mentz ist
stets ein Schalek gewesen/ Das ist Jost Meink vrt-
teil von Mentz.

Menius sagt oft in seinen beiden Schrifften/
er wolle nicht mit mir fechten vmb die Meisterschafft
des lesterns/schmechens vnd scheltens.

Antwort. Wer den rham solcher Meisterschafft
gewonnen oder verloren habe / wer auch mit klarer
Warheit Gottes vmbgehet/vñ auffrichtig handelt/
ist leicht aus beiden Schrifften zu sehen / wer sie nur
mit einander lieset / vnd stimmet. Darumb bitte ich
alle frome Christliche Leser / sie wolle unsere Schrifft
ten lesen / vnd vrtellen / Ob nicht mehr scheltens / leste-
rens vnd schendens ist an ein einigen blat Menij /
Denn in meinem gankem Buch.

Das er allenthalben sich stellt / als begerte er seer /
das der Streit möchte aus der Kirchen auffgehoben
vnd gestillt werden / ist ein lauter falcher schein / Denn
lieber sage mir / welche Not hat in doch gezwungen /
das er / nach so vielen der Adiaphoristen Schmeche-
schrifften / Versen / gemelden / liedern / in vnserm lang-
wirigem stillschweigen / endlich mit einer solchen greu-
lichen vnerhörten Lesterschriffte heraus gefaren / vnd
in die Kirchen Gottes gepoltet / dieselbige pertur-
birt / viel Streit gemehret hat etc. vnd noch nicht auff-
hören wilz

Er

Er vermeinet das er kein Alermen mit der Ma-
ioristren / Anno 1554. angericht habe. Was sein den
seine 110. Proposition / Item die lange Berantwor-
tung derselben / Darinnen er alle die jenigen / so die
Maioristren nicht willigen / Antinomos schilt vnd
lestert? Was ist auch das ~~Judicium an die von Nort-~~
hausen? Item es zeuget auch sein gedruckter Brieff /
wie er sich mit Maioire verbunden hatte / seine Mei-
nung zuverteidigen. Darumb so ist seine ganze erze-
lung / Wie er so vnbillicher weise angefochten sey / ein
lauter Meinzisch geticht.

Es schreibet auch Meinz / sompt seinem Son /
Ich solt an Philip. geschrieben haben / wie das er sich
in dem Eisennachischen Synodo / endlich mit einer
Schrift Philippi geschützt / vnd das solche Schrift
bereit in Druck zu Jhena solt sein / Deshalben schel-
ten sie mich beide auff das aller greulichst vnd vnuer-
schempft.

Antwort. Ich setze / das ich von andern vnrecht
bericht were / auch solche / an einen oder zween Men-
schen vertreulich geschrieben hette / was were nu? Wer
denn solchs so eine grewliche Missethat / vnd des vn-
nützen Encophantischen scheltens würdig? Solche
felle / widerfaren teglich auch den frümsten / das sie
offt newe zeitung / vnd andere Bericht / an andere gu-
te freunde schreiben / also / wie sie es gehört oder vernom-
men haben.

S ij

Aber

Aber ich hab solchs/weder an Philip. noch an
einen andern Menschen/von ime/mein lebenlang nie
geschrieben. Darumb so mögen sie beide/Er vnd sein
Son/alle die gewolliche Scheltwort/damit sie mich
überschütten/mit einander teilen/Vnd daneben be-
dencken/das/so ich eine gewolliche misshandlung
volbracht/wenn ich solchs priuatum/an einen Men-
schen geschrieben hette/was sie hinwider wol für ein
gut Werck vnd ehrliche that gethan/das sie solchs
auff mich in öffentlichen gedruckten Schrifften ge-
sicht haben.

Weiter/das Menius so hoch verneint/er habe
niegeleret/das gute Werck zur Seligkeit nötig sind/
Des ist er öffentlich in meinem Vordrab vnd Apolo-
gia überwiesen worden/ Darumb solt sich Meintz
billich geschempt haben/solches weiter zu liegen.

Dergleichen so ist das auch eine rechte bittere/
das ist/vnwarhafftige Warheit/das er vil Sprüche
aus seinen zweien Büchlin anzeucht/in Quatern
K. L. welche ich sol getaddelt haben/Denn man sehe
nur meine Schrifften wider in.

Er saget/Ich sey nicht so redlich/das ich dürffe
seine zwey Büchlin von der Seligkeit/vnd bereitung
zum seligen sterben ganz angreifen/Sondern straffe
nur etliche einzele stück.

Antwort. War ist's/ich bin nicht so redlich/
das ich als bald/aus hass/neid oder zorn/jemande
seine

seine ganze Bücher vernichte vñ verwerffe/wie Me-
nius ist alle meine Schrifften wider Siandrum /
vnd wider die Adiaphoristen verdammet / Sondern
straffe / was zu straffen ist / vnd lasse widerumb gut
sein / was gut ist / er sey gleich mein Mißgünner oder
freund. Das ist meine redligkeit / oder vnredligkeit /
wie ers nennen wil.

Das aber mir Menius fürwirfft / ich habe ge-
schrieben in einem Buch / zu Wittenberg gedruckt /
das gute Werck zur seligkeit nötig sein.

Antwort. Erstlich / Es stehet nirgend nicht in
dem meinem von im angezogen Text / Das gute
Werck zur Seligkeit nötig sein. Solchs ist je war.

Zum andern / so ist war / das ich eben im selbi-
gen stück nicht meine meinung / sondern des fürnem-
sten Adiaphoristen / durch jr ansehen verblendet / ge-
folgt hab / welcher dazumal mit der Causa sine qua
non aus der Bulschafft mit dem Papst vnd Interim
schwanger gieng / vnd viel dauon redete / Da ich auch
nicht gemeint / das er so grob irren würde / Wie denn
auch Philip. von solchem meinem Büchlin viel geur-
teilt / das gelobet / vnd dem mit einer öffentlichen Pre-
sation zeugnis gegeben.

Darumb / so in solchem angezognem stück oder
auch im ganzen Büchlin grobe irthumen sind / so be-
zeuget er selbs / das nicht war ist / da er so hefftig sich
tet vnd schreiet / Die Adiaphoristen willigen vñ loben
keinen irthum.

Zum dritten / So hab ich solche Büchlin / vnd
den Locum de causa sine qua non / im andern Druck
verändert.

Zum vierden / so hab ich mich gnugsam bisher
in den Schrifften wider Maiorem erklet / was ich in
dem teil halte oder nicht. Da mag mich Menius /
oder ein ander eines bessern vnterweisen / gern wil ichs
hören.

Zum fünfften / so hab ich nicht gemeint / das je
mands misfallen könde / das ich im selbigen Text ge
schrieben / je weniger einer sündiget / je weniger erweckt
er den zorn Gottes wider sich.

Zum sechsten / so hab ich nicht allein von guten
Wercken / oder den gehorsam / so Gott volkömlich
wolgefelt / gered / sondern schlecht von allem dem / das
wir etwa recht thun / oder auch das / so Gott in vns
wircket / als von der Reu / Item vom ersten gehör des
Worts Gottes / vnd andern / so doch die Reu oder
contrition erst eigentlich kein gut werck ist / Gleichwol
aber nötiglich für der rechtfertigung hergehē mus.

Zum siebenden / Ich hab eben im selbigen Büch
lin hart für dem angezognen Spruch klar gnug / nach
der leng vnd gründlich bewiesen / das gute werck we
der die Seligkeit verdienen / wie die Papisten streiten /
Noch dieselbige erhalten / wie Maior vnd Menius lea
ren / Welchs je vnleugbar ist / Darumb so messe ich
inen weder viel noch wenig zu von vnser Seligkeit.

Da

Da/zum achten/das wörtlin/Hypocriticon et/
subseruiens aliquid/etwas das zu ein ding dienstlich
ist/ist nicht so gar böß oder hefftig/wies wol Menius
gern machen wolt / Denn es dienet je zur Menschen
Seligkeit die ware lere/ein trewer Lerer/frome Chri-
sten/die für einen bitten/ vnd in vermanen/offt auch
das liebe Creutz vnd straff/wie der Psalm saget/ Es
ist mir D HErr gut / das du mich gedemütiget hast.
Es hat dem Manasse sein gefengnis gedienet zur be-
ferung / vnd ewigen Seligkeit. Ja es saget der heilige
Paulus zum Röm. am 8. Wir wissen aber/das die
nen/die Gott lieben/ alle ding zum besten dienen.

Aber nicht alles/das zu ein ding dient/ ist dar-
umb allerding nötig dazu. Manasse hette wol auch
anders können bekert/ vnd selig werden. Daniel nen-
net die ware Lerer / Justificatores / Gerechtmacher/
Nicht das sie eigentlich irgend ein vrsach vnserer Ges-
rechtigkeit sind / Sondern / das sie mit irer Vn-
terweisung vnd Ampt den armen Sündern dazu die-
nen.

Drümb ist das wörtlin subseruiens / dienstlich
nicht so gar vnchristlich oder Maioristisch/wies Me-
nius gern machen wolt.

Zum letzten/das Menius ein gros geschrey vber
dem machet/das/nach der Bekertung/Gott vns wil
vnserre Sünde vergeben / so wir anders nach dem
Geist leben/vnd nicht nach dem Fleisch/So ist offen-
bar/das

bar/das ich nicht rede von der ersten vergebung der
Sünden oder Justification/die vns in der bekerung
widerfert/sondern von der steten zudeckung/vñ nicht
zurechnung der Sünden nach der bekerung/welche
vns also widerfert/so wir nicht fortfaren wider das
Gewissen mutwillig zu sündigen. Vnd ist solche meine
rede öffentlich genomen aus dem anfang des 8. Cap.
zun Röm. So ist nu keine verdammung denen/so in
Christo Ihesu nach dem Geist/wnd nicht nach dem
fleisch leben. Was ist nu da so gar sehr strefflich?

Das sey nu gesagt von dem Spruch aus mei-
nem Büchlin/Das/ob ich wol erst von den Adia-
phoristen verfürd/nicht allenthalben recht geredt/So
hab ichs doch darnach in andern Druck verendert/
vnd mich in den Schrifften wider die Adiaphoristen/
Maiozem vnd Menium gnugsam von dem handel
erklert/in welchen Schrifften/so ich was geirret/be-
gere vnterweisung.

Es leset auch Meink den trewen Diener Chri-
sti/Anthonium Ottonem/Pfarherr zu Northaus-
sen (so bisher bey der Warheit/in vergangnen bösen
gefährlichen zeiten/wnd geschwinden Irthumen des
Interims/Adiaphoristrey/Maioristrey/vnd Osi-
andristrey bestanden) einen Antimonium. Wie be-
weist er es aber? Gleich wie er andere ding pflegt zu
beweisen. Darumb so gedencck Meni an dein Gesetz/
wofür man denjenigen halten sol/welcher vber einen
Lerer

Verer ein solch grewlich geschrey vnd schuld öffentlich
tichtet / vnd es doch nicht beweisen kan.

Dem Interrector Walthar / mus
ich auch kürzlich auff drey Puncten antworten / Den
er auch ein zornig Schmeheschrifftlin wider mich ge-
macht hat.

Erst saget er / das ich in meiner Apologia F. iiii.
schreibe / das nur ein Tomus bey Lutheri leben ge-
druckt sey / Welchs ich in meiner Apologia nicht fin-
den kan / mir auch nicht in sinn komen ist.

Zum andern schreibet er / ich liege / das man viel
in Tomis zu Wittenberg ausgelassen habe. Dage-
gen so hat er selbst zuuor also geschrieben / in einer
Schrift / die er nur weit ausgebreitet hat.

Solche meine Antwort (sagt Walthar) möget
ir wol jederman zeigen vnd weisen / Denn ich kans be-
weisen mit N. handschrift / das er nicht allein von
glimpffs wegen in den dreien Tomis / die er nach Lu-
theri abgang zugericht hat / gehandelt / Sondern
auch nach seinem groben Kopff geklügelt / vnd wil
nu auff andere leute schieben. Solchs sein böß Ge-
wissen hat in on zweifel von Wittenberg getrieben.
Vom vierden Tomo / weis ich nichts zu vrteilen. Den
da er gedruckt ward / war ich in Preussen etc. Denn er
ward von wegen der vorigen Thomis / von etlichen
saur angesehen / das er auch gesagt / Er wolles fortan
lassen

§

lassen bleiben/wie es were. Da bekennet ja Walthers
selbs/das etliche Wittenbergische Tomi vnrecht ge-
druckt sein/Welchs auch der Herr Amsdorff in einer
sonderlichen gedruckten Schrift klar bewiesen hat.

Item es ist auch vnleugbar/das die Prefatio
vber den andern Wittenb. Tomum nicht von Luthe-
ro/wie Walthers für gibt/zugericht/sondern aus sei-
nen Schriften/sonderlich aus dem Hans Worst/
zusammen gera spelt ist.

Das er aber weiter vnsern Druck alhie schilt/
das etliche Schriften Philip. ausgelassen sind/hats
die meinung/das man alhie nicht Philip. sondern
Lutheri Bücher allein zu drucken für genommen hat.

Mich wundert/das der Mensch so ungestüm/
frech vnd vnchristlich mich/den Herrn Amsdorff/vn
M. Körer s. g. anfert/so wir im doch vnser lebenslang
nie ichtes böses gethan haben/Vnd er selbs zur zeit
der Adiaphoristrey nur hefftig vber die Adiaphoriste
geklagt/vnd sie gescholten hat/Kam auch etliche mal
gen Magdeburg/schrieb auch stets hin/vnd beschul-
digt die Adiaphoriste/Man hiesse in den dürrē hessen.

Er schickte auch ein mal das gemein heuchlisch
Gebet/mit seiner eigen hand glosieret/das mans dru-
cken solt/darinnen zimlich viel anflag waren. Hab
auch noch dasselbig Exemplar/Ich mus im noch ein
mal zu ehren zum Druck verschaffen. Am ende stehet
dieser Paragraphus:

Hic

Hic est finis nostrorum scriptiois, prædicationis & orationis: nihil æquè timent, quàm ne quid elabatur, quod offensat Romanum Pontificem, & eius farinae homines. Quare ratione fit, ut sicut liberè non scribunt, prædicant & orant, ita nihil efficiant. Es wil nicht klappen. Das ist Balthers vrteil von den Adiaphoristen.

In der Lateinischen Schrift / de Flacianis / sol man nur diese zwo Unwarheiten mercken. Erst / *quod non aperiam me*, das ich nicht öffentlich meine meinung anzeigen wil. Welchs nicht war ist. Denn ich verberge ja nichts. Warumb hat er mich aber nicht wollen fragen / do im zu Casswig angetragen worden ist / so er mich irgend in einigem Artickel der Vere in verdacht gehabt hat?

Die andere Unwarheit ist / *Quod Flaciani mutilata ædiderint scripta*. Welche Unwarheit sich selbst damit lügen straffet / das sie nicht darff weder den theter nennen / welcher flacianus es gethan hat / noch die schrift so da sol verfelscht sein.

Denn was belangt das Adiaph. oder Leipzisch Interim / da haben wir ein Exemplar mit Philip. eigener hand gebessert / dem haben wir gefolgt / darauff beruffen wir vns. Mehr beweisungen findet man in dem Büchlin von den Adiaphoristischen irthumen / newlich ausgegangen.

S ij Das

Das sey ikt gar fürzlich auff die bittere/das ist/
vnwarhafftige Warheit Menij geantwort. Denn ich
zu solchen losen/vnnötigen/ergerlichen gezencen vnd
schmechungen der Personen/fürwar keinen lust noch
freud/auch wol andere vil nötigere ding zu thun habe.

Ich wünsche aber von ganzem hertzen/das wir
entweder von der sachen selbs/on schelten vnd schme-
hen/schrißtelich oder mündlich disputirten/Denn als
so kemen wir ein mal zu ein ende des Streits/Sder
aber/das wir eintrechtig vnd einhelliglich alle Kot-
ten vnd Secten ausdrücklich verdampfen/vnd zu
dem Consens/Enigkeit vnd einhelligkeit kemen/dar-
inn wir durch die gnade Gottes/für die Adiaphori-
stren/*ante istud pomum contentionis*, wie sie selbs ire Adia-
phora in Oratione *Isideri* genant haben/gewesen
sind.

Er zeucht an eine ganze Schrift/darinnen er
Anno 1549. die Adiaphoristren vnd das Leipzisch
Interim im winckel verdampft hat. Da vnter andern
er also wider die Adiaphoristen ernstlich vnd hefftig
redet.

Christen leute sollen in allen iren reden vnd hen-
deln auffrichtig vñ warhafftig sein/Mund vnd hertz
samt allen geberden vberlein stimmen / zuuoraus
aber in Religions vnd Glaubens sachen.

Darumb mögen die wol bedencen/wie redlich
sie handeln / vnd ob sie nicht vnsers Herrn Gottes
samt

sampt der Kei. Mai. spotten/ so allein mit eusserlichen
Ceremonien Papisten vnd Interimisten sich stellen/
Vnd es aber doch innerlich im hertzen/ oder viel mehr
heimlich in Winkeln/ für etlichen Leuten wollen sie
Christen gehalten sein/ da es keine fahr hat/ Gott zu
keinen ehren/ dem Euangelio zu keiner fürderung/ vñ
keinem Menschen zu erbarung vnd besserung gerei-
chen kan/ Vnd es aber gleichwol eusserlich zu Gottes
Ehre/ des Euangelij fürderung/ vnd des Nächsten er-
barung vnd besserung/ gar mit nichten/ bekennen
wollen.

In summa/ Ob durch vnser nachgeben vnd wei-
chen/ einigen Menschen geholffen vnd gedienet werd/
ist vngewiss. Zwey ding aber müssen gewislich sol-
gen. Das eine/ das durch solch vnser weichen die Wi-
dersacher nur freidiger vnd trotziger werden. Das an-
der aber/ das die vnsern sampt andern Leuten/ an vn-
ser Lere vnd Glauben zweiuelfastiger werden. Denn
sehe man drauff/ wie rein man die Lere des Euangelij
auff vnserer Kinder vnd Nachkommen bringe.

Vmb angezeigter vrsachen willen/ können/ sol-
len/ noch wollen wir/ vermittelst Göttlicher verlei-
hung/ in vnser Kirchenordnung keine verenderung
machen/ noch den Widersachern ichtes nachgeben/
noch vns mit inen vergleichen/ Es sey denn/ wie obge-
meldet/ das sie die reine Lere des Euangelij mit vns
annemen/ oder zum wenigsten die Kei. Mai. vns da-

G iij bey

ben bleiben zu lassen versichere. Denn on das/ da wir
in einem stück wichen/hetten wir vns dem Papst vnd
Teuffel genzlich vnterworffen vnd ergeben/müss-
ten für vnd für imerdar eins nach dem andern nach-
geben vnd eincremen/bis so lang/ das wir zu letzt we-
der Vere noch Sacrament/Glauben/Bekentnis/
Anruffung/noch Gott behielten. Das thue/wer da
williglich zum Teufel faren/vnd mit Leib vnd seel
ewiglich verdampt sein wil etc.

Also solte Menius jzt auch/sampt andern Le-
rern/die Adiaphoristery/vnd Leipzisch Interim öf-
fentlich verdamnen/vnd nicht verteidigen/wie er s
zuuor heimlich verdampt hat.

Er hat den irthumb/Gute werck sein nötig zur
Seligkeit/für so vielen Jaren verdamnet/wie auch
D. Luther vnd alle vnser Kirchen/So verdamne
er in jzt auch/sampt andern lerern/schriftlich/ernst-
lich/vnd deutlich/Also/das es auch die armen einfels-
tigen Christen verstehen/vnd die Wahrheit behalten
mögen.

Es haben alle vnser Kirchen den Sacramenti-
rischen Irthum/wie auch den Osiandrischen/so lan-
ge zeit her verdamnet/Varumb wollens jzt die Adi-
aphoristen nicht auch öffentlich vnd ernstlich mit vns
verdamnen?

Wenn nu die Leute solche offenbarte vnd erkante ir-
thumen mit vns öffentlich vnd ernstlich verdampten/
so were

so were bereit die einigkeit geschehen/ Vnd die Kirchen
keme ein mal zur ruhe vnd einhelligkeit/ wie sie zur zeit
D. Martini seliger gedechtnis gewesen.

Wollen sies aber nicht thun/ so mügen sie das ur-
teil oder sentenz Christi hörē/ so also lautet/ Wehe dem
Menschen durch welchen ergernis kompt/ Dem were
besser/ das ein Mühlstein an seinen hals gehengt wür-
de/ vnd er erscuft im Meer/ da es am tieffesten ist.

Aber es ist leider die schuldt nicht allein derer/ so
die irthume eingefürt oder verteidigt/ vnd izt die sel-
bige nicht verdamnen wollen/ oder auch derer/ so inen
anhangen/ Sondern auch derer/ so an diesem jamer
am wenigsten schuld haben/ oder tragen wollen. Die
sind aber die jenigen/ so wol die Wahrheit vnd Irthu-
me erkennen/ auch bisweilen/ sonderlich priuatum
oder heimlich bekennen/ öffentlich aber wollen sie die
Verfelschungen in keinem wege straffen/ viel weniger
die Stifter solcher Verfelschungen verdamnen/ oder
sie zur seligen Bussē/ vnd auff hebung der Irthumen/
ernstlich/ oder zum wenigsten nur freundlich verma-
nen: Sondern sagen noch dazu/ Man solte irer ver-
schonen/ Man solte des Streits gar vergessen/ Man
solte eine Amnistiam machen/ Loben noch dazu/ rüh-
men vnd preisen die Verfelscher der Wahrheit Ihesu
Christi/ als hetten sie nie jchtes vnrecht gethan/ auch
kein wasser betrübt. Dagegen aber drucken vnd vn-
terdrucken

19/1707
terdrücken sie die jenigen/so sich wider solche Verfelschungen gesetzt/ vnd dieselbige noch straffen.

Daraus gewislich folget/ das die Sectarij vnd Verfelscher nur mutiger vnd fecker werden/ vnd mit solchen schönen Reuocationibus (wie des Maioris ist) beide Gott vnd seine Kirchen essen / verspotten/ vnd die Irthume nur desto mehr bestettigen. Folget auch daraus/ das die/ so wider die irthume bisher gestritten/ ganz vnd gar matt vnd müde werden/ vnd von dem Streit abstehen. Folget auch endlich/ das die andere Christen die Wahrheit nicht hoch vnd theuer achten/ die Irthumen nicht meiden/ vnd sich für den selbigen Hüten / auch endlich nicht beten/ das Gott denen wehren vnd streuen wolte.

Derhalben so wird noch ober solche Leut der Flucht Gottes komen: *Maledictus qui facit Opus Domini negligenter.* Verflucht sey der Mensch/ der das Werk des Herrn nachlässig thut/ Jere. 48. Der Allmechtige ewige barmherzige Gott / erhalte vns bey seinem Wort/ vnd wehre des Teufels Lügen vnd Mordt/ vmb Ihesu Christi seines lieben Sons willen / Amen.

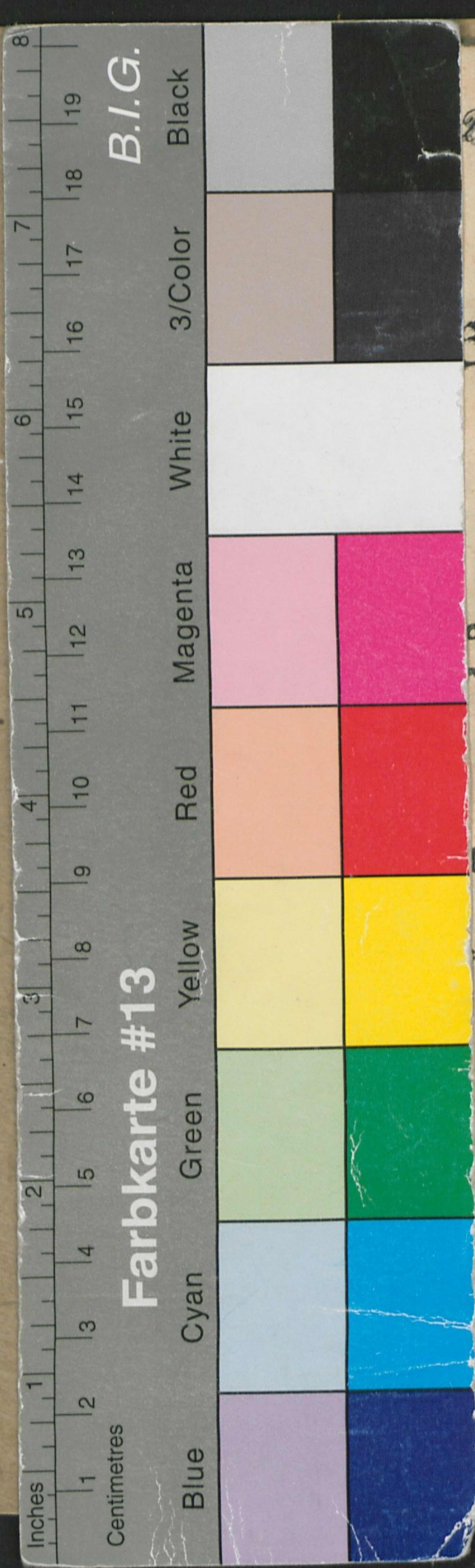
FINIS.

M

els
nd
mit
ris
n/
get
es
nd
is
er
en
tt
er
mi
ck

ULB Halle 3
003 570 967



215. 8

Vg
1407

Offentliche
Bekentnis der reinen lere des Euan-
gelij/ Vnd Confutatio der itzigen
Schwermer.

Niclas von Amsdorff.

Item ein Register Illyrici etlicher
bittern vnwarheiten Menij
vnd anderer.

Jeremias am 23. Cap.

ber bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich greuel/
sie ehebrechen (verstehe geistlich / mit falscher Lere
Abgötterey) vnd gehen mit Lügen vmb / vnd ster-
en die Boshafftigen / Auff das sich ja niemand be-
kere von seiner bosheit etc. Dem von den Pro-
pheten zu Jerusalem kompt zeuchen
ley aus ins ganze
Land.

Gedruckt zu Jhena / Durch
Thomas Kewart.

Anno M. D. LVIII.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

